

Kirche wird sehr anschaulich beschrieben; was den Bau anbelangt, wäre es gut gewesen außer auf Petershausen, das nicht mehr besteht, auf Hirsau selbst hinzuweisen; haben wir doch in Mettlers Artikel „Die beiden romanischen Münster in Hirsau“ in der histor. Vierteljahrsschrift von Württemberg 1915 eine gute Kenntnis der Bauweise des hl. Wilhelm. Auch über die 6 Kapellen beim ehemaligen Schaffenhausermünster wird genügend Aufschluß gegeben, so daß es nur zu wünschen ist, wenn einmal eine gute und zutreffende Erneuerung und Bauerhaltung all dieser Ueberreste aus dem Mittelalter Schaffhausens in die Wege geleitet wird.

Salzburg.

P. Jos. Strasser.

Die hl. Hildegard von Bingen. Von Helene Riesch. Mit 2 Bildern. Herder Verlag. Freiburg i. Br. 1918. VI u. 160 Seiten. 2.60 M.

S. Hildegard, Deutschlands erhabene Prophetin. Ein Lebensbild für das deutsche Volk von P. Mannes M. Rings O. P., S. Theol. Lektor. Mit 9 Bildern. Verlag der Germania, Berlin 1917; 78 Seiten. 1.20 M.

I. Wie in der Lebensbeschreibung der hl. Katharina von Siena hat die Verfasserin auch mit dem vorliegenden Buche die Zeichnung eines Charakters unternommen, der weit über seine Zeitgenossen hinausragt, man mag St. Hildegard als Nonne nehmen oder als Seherin oder auch als Schriftstellerin auf verschiedenen Gebieten. Wir sehen an ihr die liebevolle Mutter ihres Konventes, voll Tatkraft, wenn es gilt, die Interessen ihres Hauses oder der katholischen Kirche zu vertreten, erfüllt von heiligem Ernst in allen ihren Schriften. Die ganze Darstellung stellt auf historischem Boden, Heiligenleben, wie wir sie für unsere zweifelsüchtige Zeit brauchen. Mögen recht viele Frauen dem Wunsche der Verfasserin gemäß von der Heiligen das Geheimnis der opferwilligen Liebe lernen, die jedem hilft, weil sie jedem helfen will.

II. Die andere Hildegardbiographie ist für breite Schichten des Volkes bestimmt. Man darf auch ihr das Zeugnis ausstellen, daß ihr Zweck vollständig erreicht wurde. Die neun beigegebenen Bilder reichen der Schrift zum vorteilhaften Schmuck.

Für Neuauflagen sei hier auf die Arbeit von F. W. Roth in diesem Jahrgange unserer Zeitschrift verwiesen. (S. 68 ff.)

Salzburg.

P. Bl. Huemer.

Die Stifter und Klöster der Diözese Eichstätt bis zum Jahre 1806. Von Franz Sales Romstöck, Geistl. Rat, Hochschulprofessor in Eichstätt. Ph. Brönner, Eichstätt 1916.

So lange es kein allgemeines deutsches Klosterlexikon gibt, darf man jedes Klosterverzeichnis begrüßen, das die Klöster eines genau abgegrenzten Gebietes behandelt. Nach solcher Kleinarbeit muß schließlich doch auch einmal das große Werk über die von Hirsching und Grote erreichten Grenzen hinauskommen. Das vorliegende Verzeichnis ist mit vieler Mühe gesammelt und ausgearbeitet und reiht sich würdig an Hoogeweg für Niedersachsen und Dersch für Hessen an. Für die druckereitechnische Seite sei bemerkt, daß eine bessere Kenntlichmachung der Literatur im Drucke schon angezeigt wäre. Da mußte sich der Verfasser aber an die Forderungen des Sammelblattes des Historischen Vereines Eichstätt halten, als dessen Sonderdruck die Arbeit erschienen ist.

P. Bl.

Die Zuger Konventualen im fürstlichen Benediktinerstifte U. L. Frau zu Einsiedeln. Von P. Rudolf Henggeler O. S. B., Konventual und II. Archivar im Stifte Einsiedeln. Druck und Verlag von Gebr. Kalt. Zug, 1918; 171 S. und 3 Tafeln. 2.— Fr.

Nach einer Einleitung über die Beziehungen Zugs zu Einsiedeln bietet uns P. Henggeler ein Profeßbuch von 58 Konventualen des Stiftes Einsiedeln von 1566 bis auf die Jetztzeit mit genauen Angaben über Lebensdaten, Stellen im Kloster und Schriften der einzelnen. Als letzter ist der Verfasser selbst genannt, der mit dem Buche seinen Landsleuten ein schönes Denkmal gesetzt hat. Zugleich bedeutet es einen erwünschten Beitrag zur Personalgeschichte seines Klosters. Am Schlusse ist ein Verzeichnis jener Zugerinnen angefügt, welche im Benediktinerinnenkloster in der Au bei Einsiedeln ihre Profeß abgelegt haben. Auch dieses beginnt mit 1500, da früher nur eine Schwester erwähnt wird, die aber 1403 austrat. Den Anhang bildet die Liste der Zugerinnen in den Frauenklöstern Fahr und Seedorf, die mit Einsiedeln in enger Verbindung standen. P. Bl.

Das Kloster Blaubeuren. Ein Führer, Kunstfreunden und Fremden gewidmet von Karl Baur. Mit einem Anhang: Stadtkirche und Spital und mit 2 Figurentafeln und Plänen. 3. vermehrte Auflage. Hans Baur. Blaubeuren 1917; 70 Seiten. 1.50 M.

Das Büchlein beschreibt nach einer ganz kurzen geschichtlichen Einleitung das Kloster, besonders ausführlich die Klosterkirche und den Hochaltar derselben, sowie im Anhang die Stadtkirche und das Spital. Als Führer ist es gewiß sehr brauchbar. Die Tafeln und Pläne am Schlusse bilden eine gute Erläuterung des Textes. Die Ausstattung (Papier) mußte der Kriegszeit ihren Tribut zahlen. P. Bl.

Maria Laach. Benediktinisches Klosterleben alter und neuer Zeit. Von P. Adalbert Schippers O. S. B. Druck und Verlag von L. Schwann in Düsseldorf 1917; 89 Seiten. 3.50 M.

Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Gedenktages des Einzuges der Beurer Benediktiner in Maria Laach erfreut uns P. Sch. mit einer schönen Festschrift, die sich würdig anschließt an seine Schrift: Maria Laach und die Kunst des 12. und 13. Jahrhunderts. Er führt uns durch die Geschichte des Klosters, angefangen von der Gründung 1093 bis zur Aufhebung durch die Franzosen am 2. August 1802. Maria Laach beobachtete zuerst die Gewohnheiten von Cluny und schloß sich dann der Bursfelder Kongregation an. Es ist ein schönes Bild benediktinischer Arbeit, das der Verfasser vor unseren Augen entrollt, verbunden mit Gebet und Erfüllung der klösterlichen Pflichten. Von 1863 bis 1872 bot das Kloster den Jesuiten ein Heim, die es hauptsächlich durch die „Stimmen aus Maria Laach“ in weiten Kreisen bekannt machten, bis endlich zwanzig Jahre nachher wieder Benediktiner in die geweihten Räume einziehen konnten. Das schöne Buch enthält ein Titelbild nach einer Original-Radierung des Br. Notker Becker aus Maria Laach, zwei Miniaturtafeln aus Laacher Handschriften und endlich zahlreiche Zierbuchstaben aus der gleichen Quelle. Die Ausstattung des Buches ist derart vornehm, wie man es nach so langer Kriegszeit nicht erwarten sollte. P. Bl.

Die Konstanzer Bischöfe Hugo von Landenberg, Balthasar Merklin, Johann von Lupfen (1496–1537) **und die Glaubensspaltung.** Von Dr. August Willburger. (XVI u. 316 S.) Verlag Aschendorff, Münster i. W. 1917 (der Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte. Heft 34–35) 8.40 M.

Auf Veranlassung von Geschichtsprofessor H. Günter in Tübingen